

*Arbeitstitel*

„Geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan...“ (Gal 4,4)

**Inkarnatorische Vorstellungen bei Paulus im Kontext von Frühjudentum und rabbinischem Judentum**

**Dissertation** im FB 05 Evangelische Theologie, Neues Testament | **Projektzeitraum:** 01.08.2023–31.07.2025

**Verfasser:** Philipp Huber, Fritzlar | **Betreuung:** Prof. Dr. Angela Standhartinger, Marburg

*Forschungsfragen*

Im jüdisch-christlichen Dialog gilt der Gedanke der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus als ein Unterscheidungskriterium zwischen Juden- und Christentum.

Ein erster Ansatz inkarnatorischer Christologie wird im Johannes-Prolog (Joh 1,1–18) verortet. Spuren inkarnatorischer Theologie finden sich aber auch in den kanonischen Paulus-Briefen (Phil 2,5–11; Gal 4,1–7; 1Kor 15,42–49; Röm 1,3 u. 8,1–17). In früheren christlichen und jüdischen Arbeiten zu dem Thema wurde Paulus als Vorreiter für die Herausbildung des Christentums als eigenständige Religion aus der Jesus-Bewegung angesehen. Neuere Forschungsansätze betonen Paulus' gedankliche Verwurzelung im Judentum seiner Zeit, vor allem in ethischen Fragen. Die Arbeit will untersuchen, ob dies auch für dogmatische Fragen gilt: Liegen bei Paulus Beschreibungen einer göttlichen Inkarnation in einem Menschen vor? Könnte Paulus solche Vorstellungen nicht nur aus dem Hellenismus, sondern auch aus dem Judentum seiner Zeit gewonnen haben?

*Arbeitshypothese*

Paulus sieht in Jesus Christus eine besondere Heilsgestalt, deren Ursprung in der Sendung eines göttlichen Wesens in Gestalt eines Menschen liegt. Diese Sendung schließt die Annahme menschlicher Hinfälligkeit ein.

Paulus wird für den Gedanken einer Inkarnation Jesu Christi Ansätze nicht nur in einem hellenistischen Kontext, sondern auch im palästinensischen Judentum seiner Zeit gewonnen haben.

*Aufbau und Methodik*

Die betreffenden paulinischen Stellen werden sprachlich untersucht und deren Inhalte einer Traditions- und Motivanalyse im Hinblick auf die Inkarnation eines göttlichen Wesens in einem Menschen unterzogen.

Im Rahmen eines religionsgeschichtlichen Vergleichs sollen mögliche Parallelen und Anknüpfungen zu Traditionen und Motiven (z.B. Weisheit, Logos, Schechina) in jüdischer Weisheitsliteratur, den Qumran-Schriften und rabbinischer Literatur herausgearbeitet werden. Der religionsgeschichtliche Vergleich soll klären, ob es möglich war, die Inkarnation eines göttlichen Wesens in der Gestalt eines Menschen im Kontext des Judentums zur Zeit des Paulus zu denken.

*Quellen und Literatur*

-Kanonische Paulus-Briefe (hier die Stellen: Phil 2,5–11; Gal 4,1–7; 1Kor 15,42–49; Röm 1,3 u. 8,1–17)



Seite mit Gal 4,2–17 aus den Chester-Beatty-Papyri (Papyrus 46)

-Frühjüdische Weisheitsliteratur (Spr 8,22–31, Sir 24, Weish 10, Philo)

-Rabbinische Literatur (tannaitisch)

*Stand der Arbeit*

Erschließung von Quellen und Sekundärliteratur zur Erarbeitung des religionsgeschichtlichen Hintergrunds im Hellenismus und im Frühjudentum.